

# Tausend und eine Nacht

In den 1980er Jahren zogen die letzten Vertreterinnen jener Generation, welche im Schrank einen wunderschön glänzenden schwarzen Mantel aus krauser Wolle hängen hatten, ins Altersheim. Das war kurz bevor diese unglaublich schweren Kleidungsstücke, zu denen gerne eine passende Mütze aus dem gleichen Material getragen wurde, endgültig in Verruf gerieten: die Wolle stammt von wenige Stunden alten Karakul-Schafen und war ein teurer Export aus dem Lande von Mohammed Sha Reza Pahlevi und seiner Frau Farah: aus Persien. In Persien kennt man ein Blasinstrument, das wunderbar weiche Töne von sich gibt, so man es zu spielen weiss. Es heisst Duduk, was genau so tönt, wie die Melodien klingen, die man auf ihm spielt. Das Publikum trinkt einen Safran-Tee oder isst ein paar getrocknete Aprikosen, die just an jenem Baum reifen, aus dessen Holz das Duduk gemacht ist. Klingt das alles nicht ein wenig nach 1000+1 Nacht...? Und ob! Sogar der durchaus schöne Persianermantel passt irgendwie dazu...

Natürlich hat der aktuelle Name von Persien keinen lateinischen Ursprung, aber man könnte – absolut falsch und nicht zur Nachahmung empfohlen! – behaupten, er sei der Bezug zum Tag des Jüngsten Gerichtes, an dem der Zorn Gottes sich entlädt und der Menschheit die Rechnung präsentiert wird: *Ira* ist nämlich der alten Römer Zorn und das „dies irae“ in Verdis Requiem beschreibt den Tag, an welchem Justitia die Waage von der Wand nimmt und ihre Arbeit beginnt. So wäre der Iran dann das *Land des Zornes*. Passen würde es (gerade dieser Tage) wohl, aber die Erklärung stimmt eben hinten und vorn nicht!

Wenn wir schon auf Reisen sind: Mit einer Apfelsine im Handgepäck reisen wir nach China und beissen dort in den mitgebrachten „chinesischen Apfel“. Und wenn wir dann blindlings weiterreisen (wie seinerzeit Kolumbus, nur in die andere Richtung), dann machen wir einen Zwischenstopp in Portugal, bevor wir kurz vor Persien in Athen einen letzten Halt machen und beim Turm der Winde ein Glas Orangensaft trinken, nachdem sich die keiner Fremdsprache mächtige Verkäuferin versichert hat: „*Portokali?!?*“. Übrigens: Die Nationalfarbe der Niederlande ist *oranje*. Aber das ist eine andere Geschichte.

**Ein Wort-Spaziergang** Der **Pfirsich** ist eine herrliche Frucht und vielgestaltig obendrein. Nebst den Allerwelts-Exemplaren im Supermarkt gibt es die kleinen flachen Geschmacks-Wunder oder die innen blutroten Verwandten von alten Bäumen in Rebbergen, auf die Pro Specie Rara ein Auge wirft. Türkischsprachige Menschen bringen das deutsche Wort besser über die Lippen durch Einschleichen zusätzlicher Vokale, so dass daraus *Pifirisch* wird (so wie Izmir leichter zu sprechen ist als Smyrna). Die Dialekt sprechenden alten Tessinerinnen haben dieses Problem nicht, sie sagen einfach *pérsec*, womit wir geschichtlich und sprachgeschichtlich - ganz richtig - wieder in Persien sind.